

Friedrich Cammin

## **Min Herzog röppt : plattdütsches Volksstück mit Gesang : in twei Deihl**

Gr. Lantow i.M.: Sülwstverlag, 1902

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741844576>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



# Den Herzog röppt

Plattdütsches  
= Volksstück =  
mit Gesang  
in twee Deihl

von

Friedrich Cammin.

---

Gr. Santow I. Medl.

1902.

Sülwstverlag.



# Min Herzog röppt.

Plattdütsches Volksstück mit Gesang

in twee Deihl

von

Friedrich Gammin.



Gr. Lantow i. M.

1902.

Sülwstverlag.

Alle Rechte vorbehalten.

Daf dat Auführungsrecht is von 'n Verfater  
tau erwarven.

**Geschenk.**

**18.7.1911.**



# Widmung.

---

**U**t Anhöltlichkeit an den'jeningen Stand, den' min  
Vörsohren förre mihre Johrhunnert anhürten, un  
an den' oof ick noch haet as dei Klieben, is dit  
lütt Stüek dissen Stand, nämlich den' meckelbörger  
Burstand,

taueigent

von

Friedrich Cammin.





## Personen:

Gottlieb Klafen, Bur.

Beiter Klafen, Ollendeihler, den' Bur sin Vadder.

Körl Klafen, Viez'bur, enziast Söhn.

Fanni Klafen, Burfru (weglopen).

Toni Klafen, Burdochter (mitgahn).

Mrieken Bott, Mäten un Utgewersch bi Klafen.

Heiner Witt, Bierdhierjung' bi Klafen.

Vadder Bott, oll Lafai, Mrieken ehr Grotvadder.

Sulda Reimers, Bott sin Wirthschafterich.

Levi, Hannelsjud'.

Art: Burchus in 'n meckelbörger Burdörp.

Tid: Erste Deihl 1870. — Zweite Deihl 1871.

---



# I. Deihl.

(‘Ne gewöhnlich Burschw’, einfach, doch rendlich, Sünndagnahmiddag, dei Bur, ’ne deipsinnig Natur, in tämlisch städtische Kleedung, steht, as dei Börhang nah ’en fortes Börspill tauhöcht geht, un singt langsam un trurig:)

## Leed: Verfroren un verdrögt.

(Eigen Melodie.)

Unf’ olle leiwe Mudder Jrd’,  
Dei so veel Schön’s uns geew,  
:: Sei würr so hart, as dull dat friert,  
Dat dor kein Plant up bleew. ::

In ’n Sommer was dat heit un drög,  
Kein Regenschur erquickt  
:: Dei döst’ge Jrd’, sei krumm sich tög,  
Un Halm un Gras is stickt. ::

Min Hart, dat was so weif un heit,  
Dei Leiw’ lacht d’rut so flor;  
:: O, wua dat lachen, jachern deiht,  
Würr niemals hart un swor. ::

Doch ach, dor keem ’en harten Frost,  
Dat Hart treckt sich tausam,  
:: Kein Leiwesstrahl föllt in dei Bost,  
Dat Hart kloppt bang’ un lahm. ::

Dat brennt as dulle Feuerhitt,  
Kein Daudrupp wascht dat rein,  
:: Dat Hart tworft in dei Bost noch sitt,  
Doch hart un folt as Stein. ::

(As hei utfungen, set't hei sich achtern Aben un grüwelts; hei habht 'en Bild ut dei Tasch, blickt dit un spreckt trurig vör sich hen:)

**Gottlieb:** Du leiver Gott, wat is dei Sünndag hüt lang! Hei durst mi 'ne wohre Ewigkeit, wenn doch blos irst disse Dag tau Enn' wier. Gistern is dei Roggen ansneden un mor'n un alle Dag is dei Arbeit nich knapp, äwer hüt möt ick grüweln un ümmer wedder grüweln. — Hüt vör teihn Johr was 't, dunn stürw min Glück! Dunn keem dat Fatt taum Awerlophen, wat all ümmer swibbenvull was von Gram un Sorg', vull Haß un Stried. Teihn lange Johr sünd vergahn, mi dücht 't 'ne Ewigkeit, un doch kann ick 't nich vergeten, dat einzig Wesen up dei Welt, wat ick leiw harr äwer All's, un wat mi so veel quält hett un taulezt von mi leep, rinner in dei wide Welt, wuaher sei keem, un mit ehr min un ehr säute Dirn. Am Enn' sünd Beid' stormen un verdorwen! — Ümmer noch steiht dat snurrige säute Wesen vör min Dogen, wenn sei ehr gauden Stun'n harr, denn so leiw un säut bi mi rümmer smert un strakt, as 'en lütt Gör. — Un denn stigt mi dat so heit ut 'n Harten tau höchst, dat ick all dei bösen swarten Stun'n vergeten künn, dei sei äwer mi bröcht hett; ick mügt sei wedder hebben, All's süll vergewen un vergeten sin, an min truge Bost wull ick sei nehmen un fasthollen un kein Däuwel süll s' mi wedder nehmen! — Doch vergew's! Fanni, wua sall ick Di wedderfinnen! — Jck Narr mak mi ümmer wedder Hoffnung, un nahst kümmt dei Dual



wedder so veel düller äwer mi! — Doch still,  
dor kümmt wer!

**Wrieken:** (schellt, Heiner achter ehr an) Dumme Talps! Lat  
mi taufreden! Glöwst Du, ick heff wider nicks  
tau dauhn, as mi von Di dei Uhren vull quesen  
tau laten? Ich seg Di: Lat mi los, ower — —  
(drauht em mit dei Hand.)

**Heiner:** (bidt kläglich) Ach leiw' Wrieken! Wes' doch nich  
so steinpöttisch un hür mi blos mal eins an.  
Dauh mi doch den' einzigsten Gefall'n un danz'  
doch mal den' Bummelschottischen mit mi. Binah  
kann ick em jo all. Ich mügt Korlin doch hüt  
Abend mal eins wisen, dat ick kein Klorhack  
bün un doch tanzen kann! Ach, man 'en  
poormal dei Stuw' up un dal! Wrieking,  
dauh 't doch man!

**Wrieken:** Jung! Gah mi mit Din Dremmeli von' Liew!  
Meinst Du, dat ick mi von Di den' ganzen Sohm  
von 't Kleed pedden un dei Lehnen breit trampeln  
laten will? Du springst jo as 'en lahm Göffel  
un Korlin hett ganz recht, Du lührst in' ganzen  
Lewen kein Danzen!

**Heiner:** Ach Wrieken! Dat güng gistern Abend all  
ganz gaud; ick bün gornich mal ut 'n Tritt  
kamen, un wier mi up dei grot Dehl oll dow'  
„Wasser“ nich mank dei Beinen geraden un  
harr oll blinn' Janzen dat oll Wateremmer  
man nich so in 'n Weg' hennplannt, denn  
harr 't heil prächtig gahn, wat kann ick dorför,  
dat Korlin dorinner leep un schüll as 'en Ruhr-  
sparling. Ich bring' Di oof 'ne grot Lüt

Böngings mit, wenn ick Bodder tau Stadt dreg'!

**Wrieken:** So, nu holl Dinen Hand, Jung! Wat glöwst', wat ick mi ut Din Bonbons mak, dei Du in din smerig Kitteltasch dregst? Hest Du äwerhaupt Geld tau so 'n Naschwarf? Du Näs'water! Büst noch nich mal drög achter 'e Uhren, un löppst all achter dei Mätens an. Nu geihst mi, ick teutfeg' nich mit Di rüm.

**Heiner:** So? Jek bün all 16 Johr, un förre ick mi öfter mit Janzen sin Putzmez schrap, waßt mi ball dei Bort, kief ick kann all Hoor faten! Doch (brott) Wrieken, denn helpt dat nich! Jek wull jo swigen as 'en Graw, doch wenn Du mi nich mal so'n lütten Gefallen dauhn wist, denn kann ick jo oof den' Buren mal eins dei Uhren apen knöpen, wat s' Abends bi dat Melken in' Raubstall passirt!

**Wrieken:** (hellhörig) Jung! Heiner! Wat drähnst Du? Wat meinst Du?

**Heiner:** (listig) O nick's nich! Dat gellt Di jo am Emn' gornick's an! Jek heff man seihn, dat ümmer einer bi dat Melken von 'n Birdstall nah'n Raubstall rinner witscht un dat denn ümmer achter oll Brümmern dat Strullen uphürt un dat Smirksen losgeht. Wider nick's, rein gornick's! —

**Wrieken:** (ängstlich) Heining, min Jung! Du hest Di verkefen, dat is Hulda Keimers west, dei hahlt sief jo öfters 'en Pott Melf!



**Heiner:** Nee, nee! Hulda is tworst 'en halwen Kirl, äwer Büxen un fort Sack dregt sei doch noch nich, un 'en flotten Snurrwicks, as uns' Biezbur, hett sei oof nich!

**Wrieken:** Heining! Dat mag einmal Korl west sin, hei hett Brümmer mal hollen un strakt, as ehr dei Titten intwei wieren un sei so slög.

**Heiner:** (listig) So—o—o! Na, wenn Einer 'ne oll Kauh äwer't ruge Hoor strakt, smirkt dat so (— smirkt). Un oll Brümmer stünn as 'en Lamm un dorüm harst du ümmer wider melken künnt, äwer ick mark, Du büst 'en undankbor Purtrett. Ick heff ümmer tru Posten stahn, dat Jug Keiner stüren süll, sünst wier dei Bur woll all lang dor achter kamen, wat Ji Beid' mit 'enanner hefft, un dit is dei Dank dorför! Ick heff mi dei Beinen nah 'n Liew rinner stahn un dei Dogen dörch dei Dörenritz verdwas kelen un nu wist mi nich den'n lüttsten Gefallen dauhn.

**Wrieken:** Ach Heining! Du büst doch 'en ollen gauden Jung, wenn Du oof 'en beten dämlich büst un meinst, dat wier irst en „Boß-Haas“ un nahstens ist 'en grod Fäuder Heu. Du setztst Di allerhand Grappen in dei Prüf. Ick will oof mit Di danzen. doch denn drähn oof sowat nich wedder, dat is jo doch man all dumm Tüg!

**Heiner:** (lurig) Natürlich, Wrieken! Ick heff mi dat oof all sülwen nahsunnen: Dat is doch woll Hulda west, sei harr man ehr oll kafelbunt Kleed an,

wat ehr binah oof so snarr üm dei schewen  
Beinen slackert, as Korl sin eng manschestern  
Büx, un 'en gadlichen Bort hett sei jo oof!  
Na, denn man jüh! Ick will fläuten, Du fallst  
mal seihn, wua ick schön anspringen dauh.

**Wrieken:** Ja Heiner! Üwer wurüm büfst Du nu gar  
so up den' Bummelschottischen, dissen ollen  
Slackerbein verpickt?

**Heiner:** Dat will ick Di seggen! Dat dauh ick ut An-  
höltlichkeit an minen seeligen Vadder. Wenn  
hei mal 'en Lütten stöwt harr, wat gewöhnlich  
Sünnabends Abends ower Sünndags Mor'n's  
wier, wenn hei von dei Stadt keem, un min  
Mudder em utflünken wull, denn freeg hei ehr  
bi dei Wickel un taf't mit ehr den' Bummel-  
schottischen un säng heil lustig dorbi: (singt)

„Mudder Wittsch! Mudder Wittsch kief mi mal an,  
Wua ick den' Bummelschottischen kann;  
Ball up 'n Hacken un ball up 'n Tahn,  
Dat hett Mudder Wittsch in' Lew'n nich seihn!“

(Melodie siehe Anhang.)

Denn leet dei Dllsch dat Schell'n, un sei lacht  
taulegt mit, un dit maakt mi so 'n Spaß, dat  
dei Bummelschottisch min Liewdanz blewen is,  
un dorüm kann ick em oof am besten.

**Wrieken:** Na, denn will ick dei annern nich seihn.

**Heiner:** So Wrieken! Nu paß' up dei Klaus' (fläut' un  
danzt hellisch wracklig).

**Wrieken:** Heiner, paß gaud up!

**Heiner:** Ja Wrieken! Dor kannst Di tau verlaten;



jeren Abend stah ick up dei Lur! Dei Bur  
fall so licht nicks marfen.

**Gottlieb:** (kümmt achter'n Aben rut). Infamtig Tafeltüg!  
Dei Bur hett all rieklieh naug markt!

**Mrieken:** Huch! Ach Du leimer Gott!

**Heiner:** O Jee! Nu bün ick üm all min Pött. Nu  
is 't wedder nicks mit dei Danzstunn'!

**Gottlieb:** Jek will Di Snappenlicker Danzstunn' mit 'n  
Schähnstock gewen un Di 'en Posten anwisen,  
wua Du spinkeliven kannst. (Tau Mriek) Du  
scherst Di nah dei Käf!

**Peiter:** (olle Mann, mit ostmodisch Dracht, Kneibüx un witt  
Strümp, swart Kapp mit 'n Stock). Heiner flitscht  
achter Mrieken an.

**Heiner:** Hett gor kein Pl. Jek kann den' Bummel-  
schottschen all ganz gaud! Nah so 'n Ort  
Danzstunn' verlangt mi gornich, dor heff 'ck  
nahgradens naug von! (aff).

**Peiter:** (stellt sich vör Gottlieb hen, dei wedder up'n Stauhl  
sitten geht un den' Kopp stüd't.) Gottlieb, Gottlieb!  
Speelst Du wedder mal eins König Saul? Keem  
dei böf' Stunn wedder äwer Di? Möt ick wedder  
eins David speelen un Di up anner Gedanken  
bringen? Doch paßt dat man heil slicht: Jek  
mit min 90 Johr gew' keinen smucken David  
mihr aff un dat Harsenspill stünn mi woll  
an, as dei Kauh dat Danzen. Doch, min oll  
Jung! Mi is dat jo all oftmals gelungen,  
mit min ollen verdrögten Saiten, dei ick noch  
up min oll verrustert Seelenharf' heff, oof Di n

schönen süßwernen Saiten klingen tau laten.  
Ich weit recht gaud: Hüt is wedder dei oll  
böj' Gedenktag! O, wenn dij' Ort Dag' doch  
utstrefen warden können ut Din Gedächtniß!

**Gottlieb:** Nee Badder! Nie un tau fein Lied ward sief  
bi mi dat Hartleed leggen, wat mi dat Wesen  
andahn hett, dei ick am leivosten up Gott's  
wide Welt hadd heff!

**Peiter:** Ja, ja, dat kümmt dorvon! Wat säd ick tau  
Di, as 't Lied was? As dei utländ'sch fran-  
zöj'sch Persohn, dei hier bi den' Preister an-  
siet keem as 'en Logvogel, Di in 't Dog  
steek, dunn wirst Du rein as biheyt, ehr swarten  
Dogen harden Di 't andahn. Wat säd ick dunn?  
Gottlieb — säd ick — dat deiht all min Leder  
nich gaud, wenn dei Bur bi Winterdag fin  
Klaßeehanschen antreckt, dat geiht all min Dag'  
nich, wenn dei Sack mit Sied' stoppt ward,  
un dat paßt slicht, wenn 'en Pird mit 'ne  
Zähnenböst striegelt ward. Wua kannst Du  
Di inbillen, dat disse hergelopen franzöj'sch  
Persohn in 'n Lewen 'ne Burfru ward? —  
Doch Du büst jo ganz un gor ut dei Ort slagen,  
dei leiw' Herrgott mag weiten, wua ick oll  
simpel Bursmann tau so 'nen finen äwersnappten  
Jung' kam. Wua Du nah slagst, weit ick hüt  
un dissen Dag noch nich. Bi Di möt uns' oll  
Langebein verbistert fin. Ich heff mi dat  
nie tausamenrimen können, wua Du bi all dei  
oll dämlichen Grappen kümmt. — As Du man  
jüst lesen können, wirst Du oof nich von dei  
Bäufer afftauslahn; un as Du so 'n Hasselpölk



wirft, wua dat anner jung' Volk nah 'n Danzen un Jachern geiht, leepst Du 's Abends in 't Holt un gapst Mand un Stirns an, as ob Du 'en Stirnkieker wirft, un wüßt allerhand snaaksche Leider, as sei jünst kein Bursmann kennt; disse grählst Du, wenn dat Keiner hört. Un as Du nahst gor nah dei Soldaten keemst un mank dat oll Stadtvolk gerödft un in 't dumme Theater un so 'n Trödeli leepst, dunn freegst Du den' Ticker ganz un gor, un ick wüßt dunn all ganz prick, dat Du in 'n ganzen Lewen kein richtig Bursmann wüßt. Doch hofft' ick noch, 'ne gaude paßrechte Fru süll Di in dei richtige Läu' bringen, äwer Kasten. Dor müßt dei Düwel dei franzöf'sch Plant rinner farren, un rein ut was 't mit Di. Wat heff ick tow, ick wull Di verstöten. Wat heff ick beden, min bläudigen Thranen heff ick Di vörroht! Nicks hülp, dat Unglück güng sinen Gang, Du müßt jo dei Dam, dat halwe Gör, friegen, un gor ball keem dei Hunnendanz up 'n Söcken. — Du deedst jo tauirst dat Dinig' in Hof un Feld, un Keiner kann hüt noch seggen, dat Du Din Wirthschaft nich versteihst, äwer wat hett Di dat kost't? — Din Lewensglück un Din Hartblaud! Du mit Din weikes Kinnerhart verstünnst dei frömde Plant nich tau trecken, sei freeg Di dat Seil üm dei Hürn, un makt sei dat mal eins tau striepig, denn keemst Du glief mit 'n Dunnerweder dor mank. Tauleht rackst un päselst Du ut Bertwieslung un eetst un drünkst nich mihr ut Wedderdähnichigkeit. Dei beiden Gören, Korl un Toni, makten dat

nich beter mit Jug, sei bröchten Jug nich 'en Happen neeger. Gott sei Dank, Korl slög nich so ut dei Ort, äwer Toni würr ganz ehr Modell un Jerer hüll dat mit sinen Bertog. Un dunn keem taulekt dei Prostmahltied: Den' Sünndag-abend, hüt vör teihn Johr, as sei mit lütt Toni tau Stadt was un Du ehr nahspörst, wat dunn passirt is, weit hüt jo noch Keiner. Du keemst midden Nacht tau Hus, dei Fru mit Toni keem nich wedder, ehr Plünnen würden affhalt un Du quinst un jankst Di hen vör dei Tied. Ein Glück, dat Korl nu all 'en riffigen dägten Kirl is un nah dei Wirthschaft süht, sünst güng 't woll all min Dag' nich gaud. Wenn hei blos 'ne gaude Fru frigt un in dei Ghestandslotterie 'en beter Loß treckt as Du!

**Gottlieb:** (lacht bitter) Dor is all schön för sorgt, hei treckt all 'ne schöne Miet!

**Peiter:** Wua so? Wat sall dat heiten?

**Gottlieb:** Ich heff eben von den' Slüngel, den' Heiner, ruter horckt, dat hei sich 's Abends mit dei nakte Dirn, dei Mriek, in 'n Raustall küßt un strakt.

**Peiter:** So! Hest Du Korlen all dornah fragt?

**Gottlieb:** Nee!

**Peiter:** Mrieken denn?

**Gottlieb:** Nee, ick heff den' Pudel ruter smeten!

**Peiter:** Dat heff ick mi dacht, dat süht Di ähnlich! Ümmer gliest mit dei Plumpkühl dor mank. Frst



stell Dinen Sähn tau Red' un denn hannel  
as 'en Kirl. Nimm Di 'en Dogenspiegel an  
Di sülwst, sorg' dorför, dat 't Dinen Sähn oof  
nich so geht as Di; un denn sprek Di ut,  
flag' Dinen ollen Badder, wat Di an 'n Harten  
frett, un wenn Du den' noch nich trugst, denn  
sprek tau Dinen Herrgott, dei weit för All's  
Rath, beter as ick un jerer anner Minsch!

**Gottlieb:** Badder, wenn Du wüßt, wua oft un veel ick  
all vör den' up dei Knei legen heff in min  
Seelenpien! Ich heff mi dei Fingern affwrungen  
un dei Dogen blinsch rohrt, äwer hulpen hett 't  
noch nick's!

**Peiter:** Dat weit dei leiw' Gott! Dat is so Din Natur:  
Du büßt kein faste Eikstamm, jerer Wind un  
Weder secht Di an, Du kannst nich seggen:  
Dit will ick un dormit gaud! Nee, Du seggst  
ümmer: Ich kann nich! Un dorüm löppst Du  
mit Din Weihdag' rümmer bett an 't Enn'!

**Gottlieb:** Du hest Recht, Badder! Äwer ick kann nich  
anners, ick bün ut anner Holt sneden as Zi  
alltaufam. Ich dreg min Leed un flag' still,  
un is mi dat Hart gor tau vull, denn sing'  
ick 'en trurig Leid.

**Peiter:** Dat stimmt! Un ick slah mi dat Leed von 'n  
Liew' un mak Larm, dat sief dei Düwel versihrt,  
un denn sing' ick 'en lustig Leid, dat mak  
mi dat Hart wedder licht un hüppen. Doch  
Keiner kann ut sin Gut; dorüm Jung', wenn  
Di dat helpen kann, dat Di dat Hart lichter  
ward, denn sing' in Gott's Nam'!

**Gottlieb:** Badder, lach' äwer oof nich äwer mi!

**Peiter:** Min Sähn! Mi is hüt nich nah 'n Lachen  
tau Maud'!

**Gottlieb:** (singt)                   **Leed: Allein.**

(Mel.: Czarenlied a. „Czar und Zimmermann“.)

Wenn ick as Kind seet so stilling allein,  
Kein Minschenseel künn denn dor hen nah mi seihn,  
Wenn ick so verdraten heff vör mi hen speelt,  
Un wenn oft so 'n leiw' Kamerad mi hett fehlt,  
Denn süßt ick: Kein Swesting, kein Braurer is min!  
∴ Wua is 't doch so swer, alleinen tau sin! ∴

Ick bün nich allein mihr, bün mank dei grot Laut,  
Wua jubelt un springt hier dat junge Bland;  
Mi hett nu so leiw 'ne lütt ganz säute Dirn,  
Wi gängen ut 'n Weg' jo dei Minschen so girn;  
Doch biluren sei uns nu so heimlich von sin:  
∴ Wua is 't doch so swer, alleinen tau sin! ∴

Wi sünd nu tausamen all männig Reig' Johr,  
Wi hebben twei prächtige Gören sogor,  
Doch hüt is 't so leddig, all drei sünd verreist,  
Un ick sitt allein, so ganz still verwaist;  
Wua is nu dat Hus mi so grot un so rüm:  
∴ Wua is 't doch so swer, alleinen tau sin! ∴

Un nu is dat ut, denn dei Leiw' güng intwei,  
Dat Hart will verbländen vör ganz grotes Weih,  
Ick lop in dat Holt von dei Minschenlaut furt,  
Doch lewt un swewt dor vull Göre dei Art;  
Un ick wier alleinen so girn mit min 'en:  
∴ Wua is 't doch so swer, alleinen tau sin! ∴



Doch weit ick 'en Flag so schön trulich un still,  
Dor is dat so ruhig bi Hitt un bi Küll.

'Ne ganz düster Kamer, so small un so lütt,  
För 't franke Hart 'ne schön Raustär is dit;  
Dat kühle Graw is nu ganz allein min:

∴ Wua is 't doch so schön, mal alleinen tau sin! ∴

(As dat Leid ut is, sitten Beid' an 'n Dösch, den' Kopp stüdt  
buten schallt Danzmuſik un Zuchen.)

**Gottlieb:** (springt up) Dof dat noch hüt! So 'n Trubel  
hett mi gar noch fehlt.

**Peiter:** Meinst Du, dat dei jung' Welt mit Di rohren  
un truren sall? Dei Jugend will ehr Recht,  
un gaud is 't, dat sei noch lustig sin kann.  
Nah son' lustig Striksbier flascht dei swore  
Austarbeit noch mal so gaud.

**Korl:** 'en schieren lustigen Kirl kümmt ein Badder! Ick  
gah oof'n beten nah't Striksbier, Di is 't doch  
woll recht!

**Gottlieb:** (höhnlich) Hest Di oof all 'en Bummelschottſchen  
von Mrieken in 'n Raustall lihren laten?

**Korl:** (verſihrt ſich) Dat verſtah ick nich, Badder!

**Peiter:** (irrit lachend) Kann ick Di nich verdienen, Jung!  
Ick verſtah em oof oft noch hüt un dissen Dag  
nich un kenz em doch all 45 Johr un Di irſt  
19. Doch ick denk, mi warſt Du doch woll  
verſtahn, Wenn ick Di up 't Gewiſſen frag:  
Korl segg mi: Wat heſt Du mit Mrieken?

**Korl:** Grotwadder! Ick heſſ ehr so leiw!

**Peiter:** Schön! Ua wat noch wider? Worüm heſt Du  
ehr leiw?

**Korl:** Dat weit ick oof nich, ick möt, ick künn nich anners!

**Peiter:** So?! Un denn is 't all gaud, nich wohr? Du heft 't ehr seggt, un heft ehr küßt, un sei Di wedder; orer heft' ehr noch wider wat seggt?

**Korl:** Ja Grotvadder! Ick heff ehr seggt: Du un fein anner warst mal min leiw' lütt Fru!

**Gottlieb:** (springt up) Jung, maf mi nich heil un deihl unflauf!

**Peiter:** Ruhig, Gottlieb! Bliw sitten! So rasch geiht dat nich mit 't Berrücktwarden, dat warst Du woll an Dinen eigen Liew spört hebben. — Korl, wat säd Wrieken dortau? — Sei greep woll mit all' teihn Fingern tau, nich wohr?

**Korl:** Sei hett mi oof von Harten leiw un nimmt oof in' Lewen keinen annern Mann as mi, äwer min Fru kann sei oof nich warden, seggt sei.

**Peiter:** So! Na un wurüm nich?

**Korl:** Sei seggt: Sei is 'ne arm' Wais' un ick 'en riefen Bursähn un dat paßt nich tausamen.

**Peiter:** Süh mal an! So vernünftig harr ick f' gornich taxirt. Na, denn is jo all's gaud, denn Du sühst doch oof woll in, dat dor in' ganzen Lewen nicks ut warden kann, un dat dorüm dei Treckerei 'en En hebben möt!

**Korl:** Nee, Grotvadder! Dat seih ick gornich in, denn dat sei arm is un ick am Enn' eins Geld un Gaud krieg, wat ick hüt äwer noch gornich mal



weit, dat paßt jo gar schön tausamen, wiel ick jo denn kein Geld tau friegen bruf un sei denn gaud versorgt is. Doch wenn dit oof all nich wier, wenn ick noch pow'rer wier as sei, un wenn ick min Brod up'n frömd' Flagg säufen süll, leiw harr ick sei ebenso, un min Fru würr sei doch, un süll ick Nacht un Dag arbeiten as 'n Bird!

**Gottlieb:** Dat will'n w' doch mal eins seihn, ob Du as Junggesell bigriesen un bigragen wist, denn dei Dirn frigst du nich, so lang min Dogen apen stahn!

**Beiter:** Nu kief mal an! Wat dei Düwel för Schauh verdregt. Du hest jo woll gor wedder 'en Willen, sietdem Du dunnmals mit Dinen französ'schen Schak Dinen Trumppf utspeelst. Doch nu man 'en Dogenblick ruhig Bland, dei Sak will äwerlegt sin, as dei Düwel säd, dunn wull 'en Schofsteinfeger nah dei Höll rin, un dei Düwel glöwt, hei freeg' 'en Newenbuhler. — Gottlieb! Ich will nicks von Französ'sch seggt hebben, äwer min oll Jung, dat freut mi bannig, dat Du doch mal eins wist, dat Du Di noch von wat ut Din Dröhmerie uprappeln lettst. Doch dat kümmt up 'n anner Blatt; tauirst büst Du nu an dei Reig, Korl: Also laten kannst Du nich von dei Dirn?

**Korl:** Nee, Grotvadder! Leiw lat ick min Lewen!

**Beiter:** Dat is licht geseggt, min Sähn, doch hest Du oof all doran dacht, dat dit man all so baff geiht? Weit'st Du nich, dat Du nich ihrer 'en



Mäten Rupen in 'n Kopp setten fall'st, ihr Du weist, wat dei Öllern dortau seggen? Taurist ward Din Vadder fragt, un denn Mrieken ehr Grotvadder un wenn Du denn noch 'en Awriges dauhn willst, denn kannst Du jo oof Dinen ollen Grotvadder mal üm Rath fragen, äwer nich irst, wenn 't tau lat is, denn ward mi dei Rath oof swor.

**Kork:** Leiw' Grotvadder! Wat rad'st Du mi?

**Peiter:** Taurist dauh, wat Din Hart seggt, dat hett Di jo seggt, dat Du Mrieken leiw hest; denn frag Dinen Verstand, Du meinst jo oof, dat dor nicks in 'n Weg is. Doch denn harst Du, ihr Du Mrieken wat marken laten harst, Dinen Vadder fragen müßt, dauh dat noch, dor jitt 'e.

**Kork:** Leiw' Badding! Berlöw' mi, dat ick Mrieken leiw hebben un mal eins friegen dörf!

**Gottlieb:** Jek heff 't all eins seggt: Nie un tau fein Lied gew' ick 't tau!

**Peiter:** So Jung! Du hest 't hört! Nu seih bi Vadder Bott tau, ob Du dor oof so affspieß't ward'st.

**Kork:** Dor fall ick bi helligen Dag hengahn, dat ganze Dörp lank, denn marken jo alle Lüd', wat los is.

**Peiter:** Wenn dat all so laat is, dat dei Lüd' dat all marken von Buten, denn hest Du sülvst Schuld, dat Du 't so wied hest kamen laten. Wenn Du äwer glöwst, dat 'en rieken Burjung nich bi 'en armen Invaliden birren gahn dörfst, denn büßt Du up 'n Holtweg. Du kannst nich

weiten, wecken Du noch mal in 'n Lewen am nödigsten brukst, 'en rieken over en armen Mann. Ich will Di blos wünschen, dat Du in Dinen Lewen nich veel bi Riecke rüm tau schwänzeln brukst, un dat Du ümmer brave Minschen dröppst, wenn sei oof arm sünd. Un dat oll Pott 'en braven Minschen is, dorför börg ick Di. Ich heff anno drütteihn in 't Franzosenland un in dütschenKriegslann' keinen beteren Kumpan funnen un sin gullen Hart wegt duzend anner up, wat grote rieke Prozen as Bovist unner 't Bostdauf dregen. Wenn Du nich bi Wadder Potten ankloppen magst, denn harst Du uns dissen ganzen Semp sporen künnt, denn is dat kein Leiw' mit Di!

**Korl:** Grotwadder! Ich gah!

**Peiter:** Brav min Sähn! Gah mit Gott! (Korl aff.)

**Gottlieb:** Wadder! Segg mi um Gott'swillen: Wat fall disse Komedi? Glöwst Du in' Ernst, dat ut dei Sak wat warden kann?

**Peiter:** Worüm nich? Wenn oll Pott nicks dorgegen hett, denn denk ick, ward'st Du oof nich mihr länger Strewkatt speelen, un minen Segen hebben dei Beiden all lang'. Glöwst Du, dat ick nich all lang' wat markt heff? Ich möt jo dei ollen Dogen för Di mit apen hebben un ick wüßt wirklich nich, wua Korl 'ne betere Fru hersäufen jüll.

**Gottlieb:** Un wenn 't em nahst so geiht as mi?

**Peiter:** Dit is 'en verdammten Unnerscheid. Wrieken



is kein utlän'sch Plant, dei ut ehren Bodden reten un in 'en frömdes Land plant' warden fall. Sei is kein zort' Blaum, nee, 'en echt meckelbörg'sch Kief', dei up 'n fasten un gefunnen Stamm sett't, woll wassen und dregen ward. Un Korl brukt so 'n Mäten as Mrieken, dat sei em dei Stufen, dei hei mäglicher Wief' noch von Di arwt hett, utstaken deiht un tworst up 'ne anner Ort, as Din franz. . . — ick will nicks seggen — Fru, nämlich mit Leiw' un fasten Willen, — doch oll „Wasser“ mellt an, dor kümmt wer — haha, Braurer Pott! Gott grüß Di!

**Pott:** (Invalid' mit Dentmünz) Gu'n Dag, Braurer Peiter! Gu'n Dag, Herr Klafen! Sei Ehr Sähn was bi mi un höll üm min Enkelin Mrieken an. Ich gah dei Sak girn up 'n Grund, dorüm kam ick tau Sei un frag': Is hei mit Sei Ehr Weiten un Willen kamen?

**Gottlieb:** Mit min Weiten, ja, doch nich mit minen Willen.

**Pott:** Gaud, dat 't irste man noch is, fünst harr ick Sei Ehren Sähn nich achten künnt. — Doch denn seggen S' em man eins, ick künnt em min Jawurt nich gewen ahn Sei Ehr Taustimmung.

**Peiter:** Oll braw' Brauder, dat heff ick mi dacht. Doch dei Supp ward jo so heit nich eten, as upfellt, dat ward sich woll noch all nah 'n Piew' trocken. — Doch wat ward nu los? Danzt dat Tafelstüg nu all up dei apenbore



Dörpstraat, un denn noch tau „Dei Wacht am Rhein“?

Musik un Jubel. — Kork, Heiner, Mrieken, un taulekt Gulda Reimers, 'ne öllerhaft äwersnappte Zumfer, taulekt Levi, 'en ollen smerigen Luntenjüd', kamen rinner.)

**Kork:** Grotvadder, Badder, Bott, hört all tau: Ich heff nu kein Lied, an Friererie tau denken, dat Baderland röppt!

**Peiter:** Gott sall uns biwohren! Nu is den' dei Leiw' tau Kopp stegen, nu is min leiw' gesunne Kork oof all äwersnappt! Jung', bisinn Di doch, redst Du verwuren?

**Kork:** Ganz un gor nich, ick heff ganz wat anners in 'n Kopp! Dat giff Krieg, dat geiht up dei ollen Franzosen, Din ollen Armfiende, los, dei Krieg is all erklärt!

**Peiter:** Jung', red' doch mal eins vernünftig! Wat is los? Dei Franzos' hett Meckelborg den' Krieg erklärt?

**Kork:** Nee, dei oll König Wilhelm den' Franzosen!

**Peiter:** Jung', wat gellt Di dei Preußenkönig an, Du büst doch 'en Meckelbörger un kein Stoppelpreuß!

**Kork:** Uns' Grotherzog un all dei dütschen Fürsten trecken mit ehr Soldaten gegen den' Franzmann, dor dörf Keiner fehlen!

**Peiter:** Dunner Hagel! Jung', is dat wohr? Denn mügt ick oof noch mal wedder mit. Wat meinst, Braurer Bott?

**Pott:** Oll Jung', wua girn, wenn wi man 'en Johrener  
50 trüg harden!

**Gottlieb:** (springt vör) So, nu is 't naug! Nu kam' ick  
an 'n Danz! Nu kümmt Lewen in mi, ick heff  
lang' naug drust. Ick heff dat Öller un oof  
dei Drift dortau un hier kann ick mißt warden.  
Du, Korl, Du büßt noch tau jung tau dei Sol-  
daten, Du würrst nother Wies' trechtstuft un  
geewst bloß Kanonensfauder aff; äwer ick bün  
'en ollen Gedeinten un stah minen Mann!

**Peiter:** Nu ward 't Dag, Du büßt all lang' in 'n Land-  
storm un hest Di 66 nich rögt, un wenn Du  
noch söddert wardst, denn möt jo Gott's Weder  
äwerall gahn. Un nu wullst Du hier Din Mäs'  
manf steken, Di noch mal mit französ'schen Hannel  
bimengen un Di am En' gor von dat oll Tafeltüg  
den' Rest gewen laten?

**Gottlieb:** Ja, Badder! Du segst jo sülwst, ick bün nich  
taum Buren tau brufen, doch wenn 't Baderland  
in Gefohr is, wenn min Grotherzog röppt, denn  
bün ick dor, denn stah ick mit in Reig' un Glied,  
un hett Gott dat so bislaten, dat ick min Lewen  
hergeben möt, denn heff ick docheinen Zweck hadd,  
beter as wenn ick hier so langsam vör dei  
Sunnen gah.

**Peiter:** Un Din Jung, Din Hus un Hof lettst Du in  
Stich?

**Levi:** (springt vör) Herr Klafen! Dazu bün ich der  
Mann: Ick verkauf' Se Ihren Hof auf der  
Stell. Gott der Gerechte! Bedenken Se! Wenn  
kömmt der grausame Turko, der swarze Zuav',



er brennt Se dat Haus über 'n Kopp ab. Hab'n Se Geld, scheenes blankes Geld, kenne Se vergraben un Keiner find 's. Komm'n Se zurück, find Se 'en gemachter Mann, un bleib'n Se todt, was mer nicht hoff'n, ist Ihre liebe Fomilg versorgt un Se kenn'n sein ruhig. Verfosfen Se! Ich schaff an en Keiser. — Un Se soll'n sehn, wenn künmt de böse Franzos' mit graufamer Macht, nimmt er de prächtigen Mähren, de schenen Küh' aus 'n Stall. Verfosfen Se mer alles, ich verschacher's fix wieder.

**Peiter:** Jud! Infamtig Bepermähl! Holl Din Snatermul. Wat hett so 'n Rackerwohr doch för 'n finen Rucker, wenn sei 'en Smuh maken können. Glöwst Du, Du heft Bang'büren för Di, dat Du uns vör dei ollen süßigen Rothhosen grugen maken kannst? Ich kenn dei Sort beter, as Du Jammerlappen. Wie sünd anno drütteihn mit ehr farrig worden un uns' Jungs sünd nich foser as wi: sei warden ehr dat Sengen un Brennen, dat Plünnern un Rowen woll verpurren. Bliew Du bi Dinen Knaken- un Lunten-Hammel un lat Din Snut ut unsen Kram.

**Gulda:** (süß zärtlich) Herr Klafen! Sie sind ein großer Mann! Ihr kostbares edles Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen für Leben und Ehre der deutschen Frauen und Jungfrauen. Und eine deutsche Jungfrau wird es Ihnen danken, ich werde ein Auge auf Ihre Wirthschaft haben, wenn des Herrn Auge fehlt, und für Sie beten.



**Peiter:** (för sich) All wedder 'ne Masckreih! (Tau Gulda):  
Mamselling! Bliewen S' man vör allen Dingen  
up dei Jrd, sei können sünst snuffeln. Un  
denn snacken S' nich so 'n dumm Lüg un vör  
allen Dingen 'en gauden Mund vull Platt-  
dütsch, dat is un blifft Sei ehr Muddersprak,  
wenn Sei ehr Vadder oof Schaulmeister was.  
Gottlieb deiht am Enn' 'en lütt beten mihr,  
as sin Schülligkeit un dat freut mi, dat hei  
sich uprappelt. Doch för Sei offert hei sich  
gewiß nich. — Un hier warden min un Korlen  
sin Dogen woll noch utreiken, üm All's tau  
seihn, wat nödig is. Bliewen Sei man up  
Ehren Meß, un wenn Sei sich nützlich maken  
willen, denn rühren Sei Hänn' un Bein', un  
knütten S' Strümp för uns' dägten Jungs in'  
Felln, oof Scharpie können Sei plücken, dat  
is gaud för dei Wunn' un oof gaud för Sei,  
denn kamen Sei nich up dull Ding'n. Hier  
stahn min ollen Dogen noch, so Gott will, so  
lang apen, as 't nödig is.

**Heiner:** Ja, un ick paß oof up, in' Beihhus, dat dor  
nicks passirt, nich woehr, Mrieken?

**Gottlieb:** Näs'water! Büßt Du oof hier. Ick denk, Du  
danz'st 'en Bummelschottschen!

**Heiner:** Ach, dat oll dämlich Hüppen un Stangeln!  
Dei ganz' Danzeri kann mi stahlen warden  
mitsamst Korlin un alle Frugenslüd. Dei olle  
dumme Zäg' hett hüt all wedder seggt, ick  
danz' as 'en Trampelhier; dat sall mi Keiner  
wedder seggen. — Herr laten S' mi mit, ick

ligg denn up dei Lur un paß up, wenn dei oll Franzos' künmt, dat hei Sei nich äwer-rumpelt. Dat ick dat Uppassen ut 'n Grunn' verstah, kann Mrieken mi bitügen.

**Beiter:** Jung, wat drähnst Du all tausamen, nu hett dei Snäsel oof all naug von dei Frugenslüd. Ja, ja, Frugenslüd warden woll wollfeihl, un Mannslüd dühr.

**Gottlieb:** Doch dei Jung hett mi an wat denken hulpen. Badder Bott. Erst säd ick, Korl wir ahn minen Willen bi Sei west, un dat is oof wohr, doch nu will ick mal eins Frimarwer för em speelen; ick birr för minen Jung; Gewen Sei em ehr Mrieken tau sin taufünftig Fru. Hebben Sei sünst noch wat doran uttausetten?

**Bott:** Nee, wenn dei Beiden sief enig sünd, von Harten girn gew' ick min Inwilligung. Mi is 'en Stein von' Harten follen, dat ick Mrieken nu unner 'n Schuß weit, wenn ick dei Dogen tau-mak. Mrieken, möt ick noch fragen? Gest' em leiw?

**Mrieken:** O leiw' Grotvadder! Wua leiw!

**Heiner:** Na, Mrieken? Wua is 't nu? Wer was dat dor achter oll Brümmer. Un dat Ganze verdankst Du mi, tauirst mit 't Uppassen un nahst mit 't Danzen, sünst wüßt dat dei Herr hüt jo noch nich. Doch nu bruk ick jo woll oof nich mihr uptaupassen. Herr, nu kann ick hier oof affkamen, nehmen S' mi mit nah dei Franzosen.



- Peiter:** Jung lat Din Drähnen mit dei Franzosen. Tröst Di mit mi: Ich bün nu oof woll affsett't; nu brukt jo woll oof Keiner mihr Grotvadders Rath.
- Korl:** O leiw' Grotvadder! Wua kannst' so wat seggen, Di verdanken wi so veel un Di können wi jo gornich missen, un oof minen niegen Grotvadder Pott war ick achten un ihren.
- Sulda:** Nun bin ich hier ja wohl überflüssig, nicht wahr.
- Peiter:** Wirklich Mamselling? Marken Sei dat wirklich bi Lütten?
- Pott:** Ja Mamselling! Ich will sei oof man glief dat seggen, wat ick all lang' wull. Am Besten is't woll, wi maken oof man glief reinen Disch. Sei böden sich jo irst so willig hier as Uppasser an, obglief Sei bi mi in Brod un Lohn stahn, denn künn ick dor am Gnn' tau fort bi kamen. Ich glöw, dat is woll am besten, wenn wi uns trennen. Ich nehm min Mrieken tau mi, hier können dei Brudlüd jo nich tausamen bliewen un denn hebben Sei schöne Tied, sich för uns' Helden mit alle mögliche Arbeit dankbor tau biwiesen.
- Sulda:** Ist mir sehr lieb! Ich breche alle Brücken hinter mir ab.
- Peiter:** Dauhn S' dat, Mamselling, doch vör allen Dingen breken S' sich man nich dei Jung' aff.
- Levi:** Gott der Gerechte! Was ich mer freu. Herzlichen Glückwunsch! Un zur Hochzeit empfehle mer mit allen scheenen Sachen zur Aussteuer.



- Peiter:** Dat weit der Deufer. Son 'n oll Judentafel is taag as 'ne Deckelwed!
- Heiner:** Dorför weit ick Rath: (Tau Levi) Levi, oll Murer Michels keem jüst mit 'n Sack ut 'n Holt un frög nah Sei, hei wull Sei sprekten.
- Levi:** (ilig) So, mein Jünging? Dann muß ich hin, er will kooften von mer 'ne engelschleddern Bür. Nix for ungut, daß ich ausbrech, thut mer leid. Empfehl' mich allerseits! (aff.)
- Heiner:** (lacht) Is gor nich wohr, hei glöwt, hei kann en' Reh von den' ollen Wilddeiw köpen. Ich heff Michels mit Dogen nich seihn.
- Peiter:** So Kinnings! Nu is dei Luft rein! Nu sünd wi unner uns.
- Heiner:** (för sich) O, nu hür ick oof all mit tau dei feine Familg. Korlin, dit lett mi Di so licht vergeten, wer is nu dat Trampelthier?
- Peiter:** Gottlieb! Min oll Jung! Dit is dei irste Freud' nah veele Johren, dei Du mi maft hest, dat Du Dinen Kummer schienst vergeten tau hebben un oof mal an dat Glück von Dinen Jung denkst. Ich heff all seggt, mit mi is 't anners. as mit Di: Ich sing', wenn mi dat Hart licht warden fall un is. Braurer Pott, wat meinst? Süllen wi wull noch dat olle Leed farrig kriegen, wat wi so oft tausamen jungen hebben in folle Nacht an 't Wachtsfür, wenn uns dei Zähnen klapperten vör Küll un dei Mag' för Hunger knurrt, äwer dat Hart warm bleew vör Leim'?

**Vott:** Ich heff 't lang' nich sungen, äwer ick bün oof lang' nich in so 'n Stimmung west. Willen 't mal versäufen. Un wenn uns' oll inrustert Stimm nich uthölt, möten dei jungen Kehlen mit instimmen.

(Beid' leggen sief dei Hänn' up dei Schuller un singen. Dei lezt' Klaus' singt All's mit.)

### **Seed: Uns' Herzog röppt.**

(Mel.: Die Waat am Rhein.)

Kennst Du dat meckelbörger Land,  
Wua Fürst un Volk steiht Hand in Hand,  
So schön as 't man so oft nich dröppt;  
Un Lütt un Grot tausamen löppt,  
Wenn sief uns' Fürst mank 't Volk lett seihn,  
Vull Stolz un Glück sief Jedwerein,  
∴ Wenn mal tau Lust un Freud' uns' Herzog röppt! ∴

Un brust dei Kriegstorm dörch dat Land,  
Denn langt dei Landwehr von dei Wand  
Bei Büß, dei jo so säker dröppt,  
Up 't fule Lager Keiner slöppt.  
Dat ganze Volk kümmt up dei Bein,  
In 't Feld will jo ein Jerer teihn,  
∴ Wenn mal tau Kiew' un Stried uns' Herzog röppt! ∴

Un sackt denn in dat frömde Land  
Dodwund so 'n Kirl in 'n drögen Sand,  
Wenn em dei tücksche Kugel dröppt,  
'En scharpen Sabel em hett köppt.  
Denn lett hei Gottes Will gescheihn,  
Hei weit, sin Hart is licht un rein;  
∴ Hei starwt mit 't lezte Wurd: Min Herzog röppt! ∴

---

Enn' von 'n irsten Deihl.

## II. Deihl.



(Peiter, Bott, Mrieken sittin in dei Stuw' un klähnen; nahst künmt  
Seiner, un taulezt Korl mit Gottlieb, Fanni un Toni, un am Emu'  
Sulda un Levi.)

**Peiter:** Dat weit dei leime Gott, hüt durt dei Dag  
mi 'ne Ewigkeit, bett sei mit den' ollen armen  
Gottlieb ankamen. Wat is dei Klock? Känen  
sei noch nich ball hier wesen?

**Bott:** O nee, gedull Di man noch 'en beten, so rasch  
geiht dat oof nich un bädeln warden sei woll  
nich mit Gottlieb känen. Wi dauhn Di jo doch  
Gesellschaft. Verdenken känen wi Di dat Zanken  
nah Gottlieb nich, mi geiht 't jüst so, wi hebb'n  
em jo so lang' nich seihn!

**Peiter:** Ach Gott ja! Un wuans frieg' wi em woll  
wedder tau seihn? Ob hei dei wiede Fohrt  
gor äwersteiht! Mi ahnt dat so, as ob sei mi  
dei Wohrheit gor nich schrewen hebben, hei  
ward woll as 'en Kräpel un halw dod ankamen.  
Wurüm hefft Ji mi nich reisen laten. Ich kenn  
em, wenn dat nich heil slimm mit em stahn  
harr, denn harr hei nich 'en poor Mand still  
legen, hei harr lang' wedder in Reig' un Glied  
stahn, orer hei wier tau Hus kamen. Nu dat  
dei Backermentschen Franzosen naug Schacht  
hebben un üm Berduhn schriegen, nu treckt em



dat mit Gewalt nah sin oll Heimath, üm hier bi dei Sinigen tau starwen.

**Pott:** Braurer, denf' nich ümmer furts dat Slimmst'! Du weitst jo, hei hett dat bi dei französ'schen Lüd' so gaud hadd, un dei Docters hebb'n em oof nich ihrer frie gewen.

**Peiter:** Ja, dorüm heff 'ck mi all so veel den' Kopp terbraken, dat dei oll Jung' mit so 'n Swung von sin Quartiersklüd' schrifft. Ick kann gornich glöwen, dat so 'n Tafeltüg gaud tau 'en frömden Minschen wesen kann, un denn nochtau tau 'en Fiend, 'en dütschen Soldaten.

**Wrieten:** O, Grotvadder! Segg nich sowat, dat sünd doch oof Minschen, sei hebben oof 'en Hart un Erbarmen mit 'n franken Minschen, un denn nochtau so 'n braven Mann, dei ehr för 'ne Röwerbann' von Franktirüers in Schutz nahmen hett.

**Peiter:** Ja Du, min Dirn, Du glöwst ümmer, Zerer möt so 'n gullen Hart hebben as Du, äwer ick heff nich veel Gaudes von dat Franzosen-volk seihn. Hier hebben sei haust as dat wille Beih, un as sei ehr Straf' freegen, as uns' Herrgott ehr in Rußland mit sin harte Raud' up 't Kalarett keem, dunn fleeken sei as dei schul'schen herrenlosen Gunn' dörch Dütschland un wenn sei sief man jüst rögen können, denn gnappten sei oof dunn noch üm sief, as wenn so 'n ollen hungrigen willen Hund 'en annern 'en Knaken ut 't Mul ritt. Un dat enzig Frugensmensch, wat ick von dei

französiſch Ratſchon kennen lihrt heff, hett mi dat grötſte Hartleed andahn, wat mi drapen kün: ſei hett minen ollen gauden Jungen ün ſin Lebensglück bidragen un dat verget' ick dei Franzoſen nie.

**Gott:** Braurer, wie ſälen oof gerecht ſin. All's wat uns dröppt, is von unſen ollen Herrgott ſchiekt un dorgegen ſälen wi nich anmurren. Weiſt woll noch, wat wi ünmer ſäden, as wi dunnmals von dat frömde Volk ſchinndt würden: „Was Gott thut, das iſt wohl gethan!“ Un hei hett All's taum Gauden fihrt.

**Beiter:** Ja, Du heſt Recht, äwer ick weit nich, wat mi hüt is, mi ligt dat ſo ſwor up 't Hart, mi is grar ſo, as minen ollen Jung, wenn hei ſinen Gedenktag harr. Du ſallſt ſeihn, min Gedanken dreigen mi nich, ick bin ünſt nie ſo verzagt weſt, minen ollen Jung heff ick nich lang mihr, doch ick will dat Lamentiren laten. Verſäuf doch oof mal, oll Fründting, an mi mal eins David tau ſpeelen, vertell un klähn 'en beten ut dei olle gaude Tied, dat ick dei jekig ſlimme Tied verget.

**Wrieken:** Ach ja, Grotvadder! Bertell von Dinen ollen leiven Herzog Friedrich Franz, dor kann ick nich naug von kriegen.

**Seiner:** (tümmt rin un maſt ſick wa' tau dauhn) Sall ick nich 'en beten tauhören.

**Beiter:** Jung! Du wullſt jo doch nah Din Mudder un ehr Holt intwei maſen helpen?



**Heiner:** Is all all farrig! Ick heff mi dull spaud, dat ick tau dei Lied wedder hier wier, wenn dei Herr ankümmt.

**Wrieken:** Lat em man hier, Grotvadder. Dei oll Jung lewt jo orrig up, wenn hei wat von Krieg hört un hei mag 't jo girn hören, wenn Si von dei ollen Tieden vertellen.

**Heiner:** Ja Wrieken, dat maakt mi mihr Spaß, as dat olle Danzen, äwer 'en beten up dei Lur stahn, mag ick noch för min Lewen girn. Nu paß ick ümmer up oll Hulda, dat dei kein Apporten von uns wegdregt, wenn Du eins mit Korlen tausamensittst.

**Beiter:** Na, denn sett Di still hen un holl Dinen Snabel oof un stür Vadder Potten oof nich ümmer mit dumme Fragen. So Braurer, nu scheid man los.

**Pott:** Ja, min oll Herzog, dat was 'en Kirl as 'en jungen Gott. As ick em in Lurwigsluß taum irsten Mal seeg, as hei in 't Johr 1785 an dei Regierung keem, was ick 'en Jung von 6 Johr un min seelig Vadder nehm mi up sin Arm un säd': Jung kiek! Dat is Din Herzog. Un ick möt gaud taufeken hebben, denn sin prächtigen blagen Dogen lachten mi un jeren von sin trugen Unnerdahren so fründlich an, noch hüt un dissen Dag seih ick dei prächtigen Stirns, as dat Schönste, wat dat gewen kann. Von dissen Dogenblick an stünn dat bi mi fast: Den 'n Herzog tau deinen is un bliffst Din enigst Wunsch. Un ick harr nich Raub



noch Raft, bett ick insjgent was, dunn würr ick  
Puttköter in dei Sloßkät; un as ick dor man  
irst fasten Faut saat't harr, fregen mi oof fein  
teihn Bird mihr von em weg.

**Heiner:** Herrjeh, Puttköter bün ick jo oof, un bliewen  
dauh ick oof girn, wenn oof oll Korlin 'en  
Mf is, un Mrieken nich mihr mit mi danzen  
will.

**Pott:** (wider) Un as ick mit 't Johr 1801 27 Johr  
olt was un all Soldat speelt harr, dunn würr  
ick Lafai bi minen leiven Herzog un min  
sehnlischst' Wunsch was erfüllt. Doch dunn  
keem dei grote Noth äwer uns, min gaude,  
leive Herzog müßt up dat Machtwurd von  
den' ollen sühnischen Franzosenkaiser ut sin  
Sloß un ut sin Land. Kinnings! Harr 't Zi  
dat Hartleed seihn, as uns' Affgott mit Thranen  
in dei Dogen von uns Affschied nehm, üm ut  
sin Baddersarm, von sin leiven Unnerdahnen  
tau gahn in dei Frömd', as 'en Snurrer, as  
'en Verbreker. Spreken künn hei nich vör  
Kohren, jeren gew' hei dei Hand un tau mi  
säd hei: „Jochen, Du büst dei trugste Seel up  
dei ganze Welt, Di nehm ick mit nah Altona.“  
Kinnings, bähnhoch bün ick sprungen un lacht  
heff ick vör Freuden, obschonst mi dei Thranen  
pieplings äwer dei Backen leepen. Wua licht  
is 't mi worden, ut min Heimat tau gahn,  
M's tau verlaten, üm blos bi minen Herzog  
tau bliewen. Up uns' Reif' dörch meckelbörger  
Land was dat 'en Jammer: Wua wi an-  
keemen, stünnen dei Lüd in Hupen un rohrten

un beeden: „Bliew bi uns!“ Un wenn dei Herzog so trurig den' Kopp schürvt un wider führt, denn reep dat: „Gott bihäud' Di, kumm ball wedder!“

**Heiner:** Dunnernarrn! Dat süll ick weßt sin, ick wier nich wefen. Ick harr mi inslaten in min Sloß un harr all min Kanonen üm mi rüm führen laten, denn süllen dei Franzosen man kamen sin, ick harr mi nich rüppelt un rögt!

**Pott:** Jung, dat kennst Du nich! Von dei Tied in Altona lat 't mi swigen, wi hebben lewt, as einfach Börgerlüd', äwer acht' un leiw't hebben unsen Herrn dei Lüd in dei Frömd, as Eimen. Doch ook dei slimme Tied vergüng: All 1807 güng uns' Glückstirn wedder up: Uns' Herzog keem wedder in sin Land, un dei Jubel was grot; doch dei Freud würr drümt dörch den' bösen Krieg, denn dei Franzos' dei sett't sich in uns' schönes Land fast, as dei Sparling in 'n warmes Swälkennest. 1809 würr dei Krieg in uns' Land treft, as dei brave Schill dei Franzosen so veel tau schaffen maft, un 1810 harden wi dat Tafeltüg ganz un gor up 't Heck, dei sich bi uns bawen an dei Ostsee so warm innest'ten. Un as den' Franzosen dei Kamm ümmer düller swüll, un hei 1812 sinen langen Heersworm nah dat grote Rußland torrte, dunn müßten 1700 brave Meckelbörger mit den' Rujon un knapp 100 keemen wedder trüg. Kein Mudder kann ün ehren verclurnen Sähn mihr trurt hebben, as dei Herzog ün sin leiwen Lann'skinner. Doch



Napoliun entgüing oof nich sinen Richter. Rußland würr sin Dod. Un as hei so dall-uhrig trüg keem, verhungert un verflahmt, dunn säd dei König von Preußen tau sin Volk: So nu is 't Tied! Nu hebben wi lang' naug still hollen! Un uns' Herzog was dei Jrste, dei mit em in dei Karw haugte, un dunn leet ick mi oof nich mihr hollen, ick tred' wedder unner 't Gewehr un güng unner dei meckelbörger Jäger. Grote Heldendathen heff wi nich utäuw't, so 'n grote Slachten hebben wi nich slagen, as uns' destigen Jungs hüt in Frankreich, äwer bi Rosenbarg, bi Ketschow un vör allen Dingen in Holstenland, bi Seh'stedt, hebben wi wis't, dat wi dägte meckelbörger Kirks wieren, as uns' General von Wallmoden so drang in dei Klemm was un wi em mit unsen Herzog Gustav, unsen leiven Friedrich Franz sinen Sähn, wedder ruter haugten, dat dei oll Wallmoden mit Thranen in dei Dogen säd: „Wurüm heff ick nich mihr von sonne Truppen, dei ick all so veel verdank, denn wull ick den' Fiend doch noch dei Fiedel intwei slahn!“ An' 11. December geew dei Kronprinz von Sweden för sin ganze Armee dei Parol ut: „Die braven mecklenburger Jäger!“ Dat was uns' Zhrendag. Dit weit oll leiw' Peiter ebenso gaud as ick tau vertellen, denn hei was mit mi tausamen un ümmer midden mit mank. Un endlich keem dei Frieden un uns' leiw' Herzog würr von 'n König von Preußen taun Grotherzog maakt. Doch wer em so fennt as ick, för den' blifft hei „sin Her-



zog“, denn weit Jerer Bifcheid. Glück un Frieden herrfcht tau Lann' un All's vergöttert finen Grotherzog, un hei verdeint dat, as Einer. Wer is jemals von em gahn ahn 'en gaud Wurd, ahn Troft, ahn Hülp. Dei gewöhnlichst Mann was em ebenso leiw, wenn hei brav was, as dei rieftste Eddelmann. Wua oft hett hei in Doberan up 'n Kamp mit dei drallen Burdirns danz't, dat dei Köck man so flögen.

**Heiner:** Herrjeh! Dat harr 't seihn mügt. Ob 'en Herzog oof woll 'en Bummelschottfchen kann? Ja Korlin, dat harr Di woll paßt, mit 'en Herzog tau danzen, doch Di harr hei bilacht.

**Pott:** Ümsünst warden nich so veel lustige Stückfchen von em vertellt, sei kamen ut 'n Volksmunn', un dei maft dor tworst 'en beten Buntswarf rinner, äwer hei lügt nich. Wua oft hett hei sich von dei lütten smucken Dirns dat schöne Leid vörsingen laten, wat äwerall fungen würr, un Keiner wüßt, wua 't herkeem. Dit heff ick Di, Mrieken, as Kind oft vörsungen, kannst Du 't noch un magst Du 't woll mal fingen?

**Mrieken:** Eigentlich is mi hüt nich taum Singen tau Sinn, äwerüm Grotvadder Klafen uptaununtern, will ick 't dauhn, doch so lustig ward 't nich klingen as von dei Doberaner Mätens. (singt)

### **Leed: Uns' Herzog danzt mit mi.**

Jef bün 'ne lütte Burdirn man  
Un gor kein staatsche Dam';  
Um mi hängt nich veel drüm un dran,

Un Fiefen is min Nam'.  
Mi fleep't dei Nam', mi fleep't dei Kock  
So drallig un addrett,  
Heff' Foll'n in'n Kock, in'n Strump kein Lock,  
Un 't Hoor flecht' ick mi nett.

Wenn 's Mor'ns weckt uns' olle Gahn  
Un wenn dei Dag fun gragt,  
Denn möt ick nah dei Regel gahn;  
Wenn Nahwer's Korl denn fragt,  
Ob hei dei Dragt mi dregen fall,  
Denn seih ick dat so girn;  
Un küßt hei mi, heff' 'ck mi nich mal,  
Ick bün jo sin leiw' Dirn.

Un gah ick mal nah Doberan,  
Denn seggt gor Männigein:  
Wua deiht lütt Fiefen pazig gahn,  
Wua wacht deiht sei utseihn!  
Ja, leiven Lüd'! Ick räuf min Bein  
Un bruk min Dogen fri,  
Un schämen dauh ick mi vör Kein,  
Uns' Herzog danzt mit mi!

Uns' leuwe Herzog Friedrich Franz,  
Dei dücht sief nich tau sien,  
Hei hahlt uns rut taum flotten Danz;  
Wua fründlich leet sin Mien.  
Hei acht' sin Volk, sin Volk leiwt em,  
Un ick verget' dat nie,  
Dat ick in 't vulle Glück mal swimm,  
Uns' Herzog danzt mit mi!

**Peiter:** Braw' Wrieken, Du singst as 'ne Lewark, so 'n  
Sang is mi veel lewer as so 'n Quingeliren  
von Theaterdam's, wua Giner nicks von versteiht.



**Pott:** Ja, so güng 't unsen Herzog oof, em was 'en gauden Mund vull Plattdütsch oof leiver as so 'n klauken Praat von fine Lüüd', un wenn em männigmal Einer oof 'en beten dummdriest antwurt', as dei Rostocker Pöttermeister, mit den' hei mal tau Doberan ut Lust in dei Speelbank sett't, säd, as sei Beid' ehren Laggerdur ahnig wieren. Friedrich Franz lacht un säd: See, Meister, wat dauhn wi nu? See, seggt dei Pötter, ick gah nah Rostock un mak wedder Pött, un Sei schriewen fix 'ne Kunterbutschon ut. — 52 Johr hett hei in Segen för sin Land regiert, 'ne lange Tied, doch noch veel tau tiedig güng hei von uns, as hei sich anno 37 henläd' taum ewigen Slap. Dei fixe, lustige Minsch, dei sich nie un nimmer raugt harr, hei was still worden för ümmer, doch stormen is hei nich för mi, in mi lewt hei furt un furt, bett ick tau em kam, wenn min Herzog röppt. Ick güng aff, gliet naher un leet mi pangscheniren. Dei oll fühnsche Dän' harr mi bi Seh'stedt doch Einen bipukt, dat mi dei oll Bein tiedslebens 'en beten stiew blewen is. Ick füm jo hier bi minen enigsten Jung 'en warmes Flag, doch nich lang' wohrt dat, kum as Du, Wrieken, geburen wirst, müßten jo Din beiden Öllern an dei böse Kullera starwen, un ick was Di dunn Badder un Mudder taugliet; ün ick mein, ick heff dat Minig dahn, Di tau 'ne düchtige Dirn uptautrecken, un minen Herrgott heff ick ümmer beden, dat hei mi so lang' dat Lewen leet, bett ick Di versorgt wüßt.

**Wrieken:** Min leiw' Grotvadding, wua dankbor bün ick



Di för all dat Gaude, wat Du an mi dahn heft. Min Korl lett mi nu nick's gescheihn un Du fallst Di noch lange Johren an uns' Glück freuen.

**Heiner:** Ja, un ick paß up, as 'en Scheithund, dat Di nick's passirt.

**Peiter:** Jung! Du möst doch ümmer Dinen Snabel uprieten, as 'en jung' hungrig' Swälf, paß leiver up, ob s' noch nich kamen.

**Heiner:** Herrjeh! Dat heff 't ganz vergeten. Dei Geschicht von 'n ollen Herzog is jo woll ut? Nich wohr, Vadder Bott! (Auff.)

**Bott:** En' ollen gauden Jung! Dok sin los' Maul hett oof sin Gaudes!

**Heiner:** (titt in dei Dör) Sei kamen, sei kamen! Sei sünd all hier!

(Korl kümmt mit Gottlieb in dei Dör tau ledden un sett't em up 'n Lehnstauhl. Peiter springt up em tau un süht gornich, dat Fanni un Toni oof mitkamen.)

**Peiter:** Min Ahnung! Min Jung! Ach Gott, hei 's dod!

**Gottlieb:** (inwact) Gott sei Dank! Ick bün in min vier Pahl, in min Heimath. Gunday Vadder, gunday Bott, gunday Wrieken! Is All's gesund?

**Heiner:** Gunday oof, Herr! Ja, all's is munter un gaud tau Weg. Doch wat säd ick? Ick wull mit, un wull för Sei uppaffen, nu hebb'n Sei dei infamen Franzhosen doch einen bipuft. Un hier harr ick gornick's mihr uptaupaffen. Wrieken

feem gor nich mihr heimlich mit Korlen in 'n  
Rauhstall tausamen, un küßt sich ganz apenbor  
in dei Stuw' mit ehren Schatz un dor paßt  
Grotvadder jo up.

**Fanni:** (tümmt neeger) Gunday Badder! Giff mi dei  
Hand!

**Peiter:** Alle gauden Geister! Dei französisch Person!

**Gottlieb:** Badder, bident: Sei is min Fru!

**Peiter:** West! Leeder Gotts! Min Jung! Nu heft  
Du den' Gnadenstot fregen, nu find't sei sich  
oof wedder an.

**Fanni:** Badder, vergiff mi, wat ick an Dinen Sähn  
sünnigt heff. Vergiff üm uns' Dochter, hier  
is Toni!

**Peiter:** Toni? Dei grote Dam? Ja, ganz Din Eben-  
bild.

**Gottlieb:** Ich wull, Du sädst wohr. Wenn Sei ehr  
Mudder man in allen Stücken ähnlich würr,  
denn wier ick taufreden.

**Heiner:** Süh mal an! Dei mag ick woll lieden, veel  
leiw' as Korlin.

**Korl:** (tau Fanni un Toni) Hier is Mrieken Bott, min  
leiw' Brud un taufünftig Fru.

**Fanni:** Also denn oof min leiw' Dochter! Gott  
segen Di!

**Toni:** Leiw' Swesting! Segg mi, dat ick Di will-  
famen bün!

**Mrieken:** (küßt ehr) Bon Harten girn.

**Heiner:** Herre Gott! Dei lütt französ'sch Dam kann orrig Plattdütsch! Ob sei oof woll 'en Bummel-schottschen kann?

**Beiter:** Kinnings! Seggt mi blos, wua kümmt dit all?

**Gottlieb:** Badder! Ich will All's vertellen, gew't mi blos eins Natt's!

(Wriefen löppt un kümmt mit 'en Glas Win.)

**Fanni:** Nee Gottlieb. Erst kam ick, Du schonst Di! Ich bün Jug alltaufamen Refenschaft schüllig. Hört mi tau; ick will bichten: Ich bün dei einzigst Tochter von minen Badder, 'en Landmann in'n Elsaß, min Öllern wieren Dütsche, min Mudder stürw jung. Als ick ranwüß, seeg min Badder givn, dat ick 'en Nahwer, 'en öllerigen Franzosen friegen süll, um versorgt tau sin. Ich künn em äwer nich utstahn, min Badder fót dit as Ungehursam up un drüing in mi, ick süll em tau Willen sin, un dat Ei mit uns güng ganz intwei. Ich würr pijackt un ick vertwiefelt. Ich wüßt, dat min frühere Pihrerin hier as Pasterfru wahnt un in min Noth maft ick mi bi Nacht un Newel furt un reißt hierher. Dei Pasterlüd harden Mitleed mit mi un nehmen mi up. Ich lihrt Gottlieb kennen. Sei was so ganz anners, as dei annern Burschens, ick markt, dat hei mi lieden mügt, sin still' Wesen geföll mi un dei Pasterlüd glöwten, dit wier min Glück; as Gottlieb mi säd, dat hei ahn mi nich lewen künn, würr ick weiß un geew em min Jawurt, dor ick oof glöwt, em von Harten leiw tau hebben. Dei Paster slög minen Badder breit, dat hei, wenn



oof mit Wedderstrewen, sin Inwilligung geew. Dei Nahwer harr sich ball tröst't. Ich würr Gottlieb sin Fru, un ick heff an 'n Altor keinen Meineid dahn. Ich harr den' redlichsten Willen, Gottlieb glücklich tau maken, obglief ick markt, dat Grotvadder gegen mi wier. O, All's wier oof gaud gahn, wenn sich nich 'ne falsch Slang mank uns slegen harr, dat was Hulda Reimers. Sei söcht sich nah mi un Gottlieb vantaumaken un intausmeicheln. Ball bröcht sei mi so quandswieß' bi, dat Gottlieb ehr sünst leiw hadd, un ehr oof halw un halw dei Eh' verspraken harr, bett hei mi seihn harr. Girn harr sei dat Opfer bröcht un wier trügstahn, üm mi un Gottlieb glücklich tau maken. Dei slichte Saat löp up un ick würr bi Lütten inersüsch. Bi Gottlieb purrt sei up 'ne anner Ort un hißt em gegen mi up; dei oll Jud' Levi wier woll ehr Helfershelfer, disse harr minen Vadder utspinkelirt un em weiten laten, dat sin Dochter so kreuzunglücklich mank dit ungebildte Volk wier. Ich kreeg Breiw' von em un as ick Gottlieb disse nich seihn leet, üm em nich ganz unglücklich tau maken, keem dei irste Stried. Si weit 't, wat männigmol vörfollen is un taulezt schrew' min Vadder, dat hei 't nich länger anseihn künn, dat ick tau Grunn' güng. Ich süll an 'n Sünndag Abend nah dei Stadt kamen, hei müßt mi spreken. Un Gottlieb kreeg 'en Breiw ahn Unnerschrift, dei mellt em, ick harr 'ne Tausamenkunst mit 'en frömden Mannsminschen. Un as min Vadder mi beed, ick süll mit em kamen nah

unj' Heimath, dunn feem Gottlieb doräwer tau, geew', ahn nah dei wohre Ursak tau fragen, mi so häßliche Namen, verwünscht mi, un leep weg. Ich was verzagt, un in dei irste Gast hürt ick up minen Vadder un reist' mit em aff. Lang, lang heff ick in 'ne swore Krankheit legen un as ick wedder tau mi feem, jäd min Vadder, dat man em schrewen, dat Gottlieb sich harr von mi scheiden laten un würr nu woll Hulda friegen. Dorbi bleew dat.

**Peiter:** Kinnings, holt mi wiß! Krieg ick dei verdammte Schachtel un den' Judenhund tau hollen, dat geiht nich gaud!

**Heiner:** Korl! Kamen S' fix her un helpen S' mi hollen, dor kamen dei Beiden.

**Hulda:** (mit 'n Lurbeerfranz) Eine deutsche Jungfrau will nicht fehlen —

**Peiter:** (röllt in) Wenn dat gellt, arm Lüd tau quälen, nich wohr? Verfluchte Wederhex! Holl Din Mul. Bileidig dei dütschen Jungfrugens nich! Is dat 'ne dütsche Jungfru, dei sich mit höllische Knep mank Ehlied steckt?

**Hulda:** (weint) Ach Gott! Meine Nerven! Das mir zu bieten.

**Levi:** (tau Hulda) Gott der Gerechte! Der olle Mann ist so erschüttert von der Freude von 's Wiedersehn, daß hat gelitten sein alter Verstand.

**Peiter:** Infamtig Judenschmaußel! Wenn Din oll Brägen blos noch so säker un kauscher wier,



aß min oll Verstandskasten, äwer wat späukt all in Dinen Kopp. Tafeltüg! Kennt Si woll dei Dam dor? Dei un minen ollen Jung hefft Si Beid' up 't Gewissen.

**Gulda:** (üßt Fanni) Ach Gott! Da ist ja meine liebe, liebe Fanni wieder.

**Levi:** Gott der Gerechte! 's ist die Möglichkeit, hat der Herr Gottlieb sich geerobert sein Weib in Frankreich! Gott's Wunner!

**Peiter:** So! Nu is 't naug! Einmal heff't Si beiden Philisters dat arme Poor ut enanner bröcht, nu äwer paß ick beter up. Rut ut min ihrlich Hus, un lat't Si Jug noch mal wedder seihn, hiß ick dei Sunn' up Jug!

**Heiner:** Jud'! Ich kann Sei oof noch seggen: Gahn S' doch mal nah Murer Michels, dei keem jüst mit 'n Kehbuck von' Holt, un dor güng 'en Schandor bi un dei frög nah Jud Levi, ob hei den' Buck nich hebben wull, hei wüßt, disse mügt so givn Kehbraden. — — —

(Gulda un Levi rasch aff.)

So nu is dei Luft wedder rein, nu is dei Familg' unner sück, un ick will nu woll uppaffen, dat Gulda kein Melk wedder frigt un för Levi warden woll anner Lüd uppaffen, hei ward woll 'ne Liedlang an all dei Kehbradens tau knacken hebben.

**Peiter:** (tau Gottlieb) Mein Gott! Min oll Jung', wua hebben sei Di in 'n Lewen mitspeelt! Wat is all mit Di passirt?



**Fanni:** Vadder, lat mi vertellen, Gottlieb'n grippt dat tau dull an. Si weit't jo, dat hei tauirst lang' still an dei Seeküst' liggen müßt, ihr hei in 't Gesecht keem, doch hei leet nich nah, bett hei as Ersatz nahkeem, un ümmer an dei Spitz' hett hei Wunnerding' verricht' un dat ijerne Krüz hett hei nich ümsünst fregen. Doch in dei drüdde Slacht, dei in uns' Gegend slagen würr, dröp em dei tücksche Kugel, un nich wied von uns' Gehöft sünn ick em in dei Nacht nah dei Slacht; ick harr kein Raub, mi wier, as dreew mi wat rut. Sei harr sich mit letzte Kraft affsieds slept un dei Krankendrägers harden em nich funnen. Ick hört' em weimern, un Si könnt Jug woll denken, wat ick genöt, as ick em künnig würr!

**Gottlieb:** So, Fanni, nu lat mi vertellen; ick weit, nu bleewst Du doch nich bi dei Wahrheit, wenn dat gellt, Din Wolladhten tau vertellen. Kumm dicht nah mi ran, Fanni! Rinnings, wat was dat för 'n Dogenblick, as ick nah lange Ahnmacht dei Dogen wedder upslög: Ick leeg in 'ne lütte schmucke Stuw' in 'en weikes Bedd, an dei ein Sied hüng an dei Wand 'n schönen Christusköpp, un an dei anner Sied leeg up dei Knei 'en leibhaftigen Engel, un dei Engel harr min Fanni ehr leiw' Gesicht. Ick maßt' dei Dogen tau un wüßt also: Du büßt in 'n Himmel bi Din Fanni, dei jo lang' stormen sin müßt un dei ick nu wedder harr, un wua girn wier ick stormen, dor ick nu min leiw' Biew wedder harr. Un würklich, mi vergüngen von Frischen dei Sinnen, äwer ick maßt' wedder

up, un nu schint dei helle prächtige Irdenitag in minen Hewen, un min schöne Engel freeg Biew un Lewen, hei nehm mi in sin weifen Arm' un ick wüßt, Du heßt nu Dinen Hewen up Irden. Wua rasch bisünn ick mi unner disse Engelpieg' von Fru un Dochter. All's freeg ick nu tau weiten, un dat wier dei best' Medizin för mi. Mi güng dat Beterwarden binah tau rasch, denn müßt ick jo wedder tau min Regiment un ut minen Himmel rut. Doch dat süll anners kamen. Dei Nahwerschaft harr ball utspinkelirt, dat in dat Hus 'en Dütschen leeg. Dei oll wahnschapen Bächter, den' Fanni utslagen harr, was 'en dullen Preußenfreter un dei Öbberst von 'ne Franktirürbann' worden. Ein's Nachts ligg ick lang' wak un dröhm von min Heimath un von Zug mit apen Dogen. Dor hör ick dat so unheimlich gnästern un susen, un ihr ick mi 't verseih, steiht dat ganze Hus äwer un äwer in Füer. Ick ut 't Bedd un mak Larm un seih noch, dat dat verdammte Franzosenvolk dei Dören tauammelt un feldin löppt. Ick riet dat Finster up un dei Kugel, dei mi taudacht was, güng fehl. Ick rut un slah Larm, slah dei Dören in un lat dei Minschen rut. — — —

**Fanni:** Hier, Gottlieb, drink'! Nu vertell ick wider: Ick leeg in 'n sworen, ängstlichen Drohm, mi reed dei Wort. Mi was den' ganzen Abend so narvsch un swor üm 't Hart west un laat slap ick in. As ick upwak, is dei ganze Stuw' hell un buten schriet dat „Füer“. Dörch 't Finster kümmt min Gottlieb tau springen, ritt



mi ut dat Bedd un langt mi dörch 't Fünster dei Lüd' tau dörch Füer un Roof. Doch oof Toni fehlt noch; hei noch wedder wider nah nah 'ne anner Stuw', un oof dei langt hei rut, doch kum is dei in Säkerheit, so schütt dat Dack dahl un Gottlieb is binnen. All's springt tau un halw dod kriegen sei em rut. Min un unj' Dochter ehr Lewen hett hei red't un sin eigen Lewen up 't Spill set't.

**Beiter:** Dat süht em ähnlich! Un ick wüßt nich, wua dat maglich wier, as hei schreew von dei prächtigen Lüd', dei em plegten, dat künn jo gornich so 'ne Lüd' in 't Franzosenland gewen, äwer, min Dirn, Du büst jo oof gor kein Franzöf'sch', Du büst jo 'en dütsches Mäten von Geburt un Stamm, un blos dei packermenischen Franzosen hebben Di tauflukt un mit ehren blinnen Flittergoldfram upmutert. Doch nu is jo dat schöne Volk un Land wedder dütsch. — Low un Dack will ick Gott seggen, dat ick min Kinner wedder heff. Gottlieb, leiw' Jung', nu is All's wedder gaud, nu is mi dat nich mihr leed, dat Du Di 'ne Fru nehmst, dei mi tauirst nich vör 'n Paß wier, nu fall min Lewenabend licht un schön warden. Badder Poit! Diffe Krieg, den' wi Beid' iust so dull verwünschten, heit mi mihr gewen as anno drütteihn: dütsches Land un Land'skinner!

**Heiner:** (tau Mriten) Ja, un 't Best', wat 't noch giff, dat is 'ne junge Burfru in 't Hus, un wat för Ein? — Un denn 'ne lustig Hochlied, Jungedi! Wat is dorgegen so 'n oll dämlisch



Striefelbier mit so 'n oll dumm Tāt von Korlin. Mriefing, weitst wat? Ich will oof wedder in dei Danzstunn' gahn, un wenn uns' lütt Frölen Toni würllich so nett un gemein is as sei utfüht, denn kann ick dat am Enn' noch erleben, dat sei noch mit mi 'en Bummelschottischen danzt. Denn fall sief oll dumm Korlin äwer dei Gall angräzen!

**Gottlieb:** (trurig) Badder! Ich gönnt' Di dei lezte Freud' von Harten girn, Du hest mi ümmer am meisten durt, dat ick Di dat in 'n ganzen Lewen nie recht maken künn, dat ick so ut dei Ort slagen wier un kein Bursmann nah Dinen Gesmack worden hün. Glöwt mi dat tau, wua oft heff ick mi 't anlaut, ick wull minen Sinn ännern, ick wull an nicks wider denken as an dei Wirthschaft, ick wull oof girn Di tau Leiw' von min Leiw' laten, äwer Keiner kann gegen Gott's Gebot; wat hei uns in 't Hart legt hett, dat bhollen wi oof. Un ick för min Person dank' minen Herrgott, dat hei mi dei Gnad' hett gewen, dat ick noch taulezt mit min oll pufig Lewen heff Nutzen schaffen künt, för 't Baderland tau bläuden un för min Leiwstes up dei Welt tau starwen. Un minen Dank heff ick dusendfach kregen, dat ick den' schönen Glowen an min Ein un All, an min leiw' Wiew, wedder sunnen heff un dat ick minen Jung oof mit 'ne truge Leiw' för 't Lewen versorgt weit. Nu gah ick girn ut dei Welt.

**Peiter:** Jung', snack nich so! Wua kannst Du an 't Starwen denken! Du mößt lewen un glücklich wesen noch lange Johr.

**Gottlieb:** Nee, Vadder! Ich will Di nich bidreigen, ick bin glücklich, so glücklich as Einer — — un starm'! — — Fanni, Toni, Mrieken, Korl, kamt dichtung ran, — Gott segen Jug dusendfach! Toni, giff oof Du dei Beiden Dinen Segen! — Pott, Dinen hebben sei jo all!

**Pott:** Klafen, Mann, Kopp hoch! Ich weit, dat Starwen geht nich so licht; Männigeinen heff ick för dod hollen, wenn hei up den' bläudigen Bodden so bleif un still leeg, dat ick em bed't heff taum letzten Slap, un ick heff em nahst gesund un munter seihn.

**Gottlieb:** Nee, nee, ick säuhl 't, min Lied un Stunn' is her! Dauht mi dat tau Leiw': Korl un Mrieken, friegt Jug so ball as 't geht, — trurt nich dull um mi, — denkt, mi is so woll tau Weg', — lat't nicks twischen Jug kamen, — hört nich up den' Klatsch, — fragt blos Jug' Hart! — Korl, vergell Din Mudder un Swester dei Leiw' um mi! Vadder, adsjüs! Denk' gaud von Dinen ollen dummen Jung'! Vadder Pott, dauh mi den' letzten Gefallen, — sing' mi den' letzten Vers von Din schön Leed — —

**Pott:** Ich fall singen? Na, ick erfüll' Din lezt' Bed'girn, doch dauh oof mi 'en Gefallen: Bistell' bi minen ollen Herzog Quartier, segg em, sin oll Jochen keem ball, em janft nah sinen leiwen Herzog, un ick bröcht' 'en Kollegen mit, för den' ick oof girn 'en gaudes Flagg dor bawen harr; un min Herzog mügt mi recht ball raupen!



(Pott fött Peitern üm dei Schuller, Korl un Wrieken liggen för Gottlieb up dei Knei, Fanni un Toni hebb'n em von dei Sied ümfat't un Heiner steiht weihleidig taurüg.)

**Heiner:** Ach Gott, nu ward 't am Enn' man 'ne klätzig Hochtied, ward woll garnich mal danzt; nee, mit 't Danzen heff ick doch kein Glück!

**Pott:** (singt mit Rührung un langsam, dat sei binah all' rohren)

Un sackt denn in dat frömde Land  
Dodwund so 'n Kirl in 'n drögen Sar,  
Wenn em dei tücksche Kugel dröppt,  
En scharpen Sabel em hett köppt;  
Denn lett hei sin Gott's Will gescheihn,  
Hei weit, sin Hart is licht un rein.  
Hei starwt mit 't lezte Wurd: Min Herzog röppt!  
Hei starwt mit 't lezte Wurd — —

**Gottlieb:** (mit braken Stimm') Min — Herzog — röppt!  
(Hei sackt trüg un is dod.)

(Dei Börhang fällt langsam.)

Enn'.

Slussbild Dei Vörhang geiht hoch, en  
Soldat un ne Jumfer in Witt kamen un  
disse set't Gottlieb en Lurbeerkrantz up.



# Anhang zu: Min Herzog röppt.

1

Text und Melodie von FRIEDR. CAMMIN.

## Verfroren un verdrögt.

*Langsam mit Gefühl.*

The piano introduction is written in G major and 3/4 time. It begins with a piano (*p*) dynamic. The right hand features a simple melody, while the left hand provides a steady accompaniment of eighth notes. The piece concludes with a final chord.

Uns' ol-le lei-we Mudder Ird' dei soveel Schöns unsgeew, sei

The first system of the song includes a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Uns' ol-le lei-we Mudder Ird' dei soveel Schöns unsgeew, sei". The music is in G major and 3/4 time, starting with a piano (*p*) dynamic.

würr so hart, as dull dat friert, dat dor kein Plant up bleew, sei

The second system continues the song with the lyrics: "würr so hart, as dull dat friert, dat dor kein Plant up bleew, sei". The musical notation and piano accompaniment are consistent with the first system.

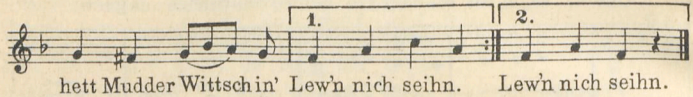
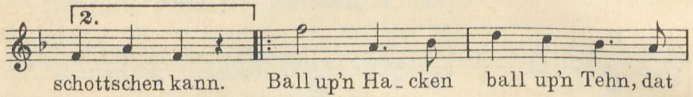
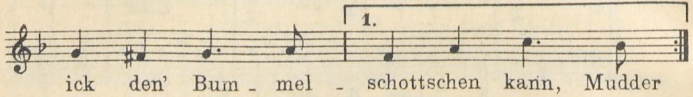
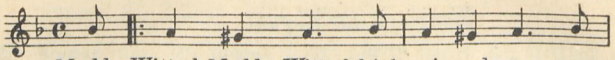
würr so hart, as dull dat friert, dat dor kein Plant up bleew.

The third system concludes the song with the lyrics: "würr so hart, as dull dat friert, dat dor kein Plant up bleew." The piano accompaniment ends with a final chord.

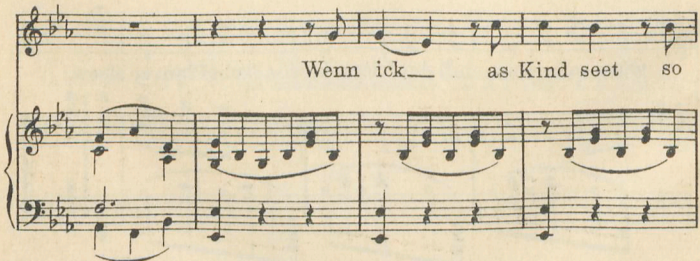
Anm. Für Begleitung und Klaviersatz bin ich den Herren Wolfen-  
berg und Hoff sehr dankbar. Der Verfasser.

## Tanz: Mudder Wittsch etc.

Alte Tanzweise in der Gegend von Laage.



## Allein.





stillig al - lein, kein Minschen-seel künn denn dor

hen nah mi seihn, wenn ick so ver - draten heff

vör mi hen speelt, un wenn oft so'n leiw' Kame-

*dim.*

rad mi hett fehlt, denn süßt ick: Kein Swesting, kein



Braurer is min! Wua is't doch so swer,— al-

lei-nen tau sin! Wua is't doch so swer,— al-

lei-nen tau sin!

1. 2.

# Uns' Herzog danzt mit mi.

Text und Melodie von FRIEDR. CAMMIN.

*Flott.*

Ick

bün 'ne lüt.te Burdirnman un gor kein staatsche Dam'; üm

mi hängt nich veel drüm un dran, un Fieken is min Nam'. Mi

kleed't dei Nam', mi kleed't dei Rock so drallig un ad-drett, heff'

The first system consists of a vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in G minor (one flat) and 4/4 time. The piano accompaniment features a steady bass line in the left hand and chords in the right hand.

Foll'n in'n Rock, in'n Strump kein Lock, un't Hoor flecht' ick mi nett, heff'

The second system continues the musical piece. The vocal line and piano accompaniment maintain the same key and time signature as the first system.

Foll'n in'n Rock, in'n Strump kein Lock, un't Hoor flecht' ick mi nett.

The third system concludes the piece. The vocal line ends with a final note, and the piano accompaniment features a decorative flourish in the right hand before the final chord.



## Schlusslied.

*Sehr langsam und ernst.*

Un

sackt denn in dat fröm-de Land dod-wund so'n Kirl in'n

drö-ge[n] Sand, wenn em dei tücksche Kugel dröppt, en

scharpen Sa-bel em hett köppt; denn lett hei sin Gott's

*p*

Will gescheihn, hei weit, sin Hart is licht un rein.

*p*

Hei starwt mit't letz-te Wüerd: Min Her-zog röppt

*stockend*

Hei starwt mit't letz-te Wüerd: Min-Her-zog-röppt.



# Anhang.

Von dem süßwigen Verfater is 1901 bi Wilhelm  
Süßerott-Berlin verlegt:

## Nahschrapels

Ernsthaftig Rimels, spaßig Läusehen un Bertelles  
in meckelbörger Platt.

236 Sieden 8°. — Pries: broch. 1,50 Mk., bun'n 2,25 Mk.

Dei „Kostocker Anzeiger“ schrifft hieräwer:

„Nahschrapels“ nennt der uns bisher auf diesem Gebiete noch nicht bekannt gewordene Verfasser (Gr. Lantow bei Laage?) sein inhalt- und gehaltreiches Buch. „Dat is kein „Frikassée“, „Ragout“ un „Braden“, dat is 'ne Kost, so as 't dei Landmann giff.“ — Nun, Hausmannskost pflegt ja bekanntlich am bekömmlichsten zu sein, und das trifft auch hierbei in vollstem Maße zu. — Der Stoff ist glücklich gewählt und geschickt behandelt (z. B. „Min Drohm“ S. 50); im Ganzen überwiegt der Ernst. Der Verfasser weiß rührende und erhebende Töne anzuschlagen, aber auch recht herzlich zu lachen; unter den Läusehen findet sich manches, was bisher noch nicht in weiteren Kreisen bekannt war, wie das vom „Zinnenrump“ des Schulzen von H. und dem „bäwelsten Herrn Kirchenjuraten“ K. (S. 109) u. A. — Besondere Beachtung verdient auch das S. 124—230 geschilderte Stück „Stromtied“. — Das voll anzuerkennende Streben nach glattem Versbau und glatter Diktion ist fast durchweg von Erfolg, außerdem gebietet der Verfasser über einen reichen Wortschatz und es dürften diese Dichtungen, von der lexikalischen Seite betrachtet, eine vielleicht nicht unerhebliche Bereicherung des meckl. Idiotikons ergeben. — Der Ertrag des wirklich empfehlenswerthen Buches ist, wie auch der voranstehende „Upraup“ in zu Herzen gehender Weise besagt, für das Kostocker „Krüppelheim“ bestimmt. — Wünschen wir besten Erfolg!

Dei „Kostocker Zeitung“:

„Nahschrapels“ . . . . . Wir können diesen Beitrag zur plattdeutschen Litteratur nur warm empfehlen und



mit Freuden begrüßen. Es enthält manche ansprechende Gabe, die so recht das Herz trifft un rührt. Dazu kommt noch der wohlthätige Zweck, welcher mit der Anschaffung des auch äußerlich hübsch ausgestatteten Buches verbunden ist. Folgen Proben: „Upraup“ un „Börwurd“.

Dei „Bund der Landwirth“:

„Nahschrapels“ . . . . . Dieses in echt mecklenburgischem Platt geschriebene Buch unseres geschätzten Landmannes und Bundesmitgliedes bietet eine recht werthvolle Bereicherung unserer einheimischen plattdeutschen Literatur. Der Verfasser kennt die niederdeutsche Sprache und unser Volk, wie es denkt und fühlt, aus dem Grunde. Ernst und Humor stehen seiner Feder gleichmäßig zu Gebote. In allen Gedichten und gereimten Erzählungen verspürt man das Wehen echt Reuter'schen Geistes. — Wir können das Buch als hübsches Weihnachtsgeschenk durchaus empfehlen und zwar um so mehr noch, als der Verfasser den Reinertrag für einen wohlthätigen Zweck (für das Krüppelheim in Rostock) bestimmt hat.

---

In 'n Frühjohr 1902 keem in Sülwstverlag:

## Ut dei Bilad'

**Plattdütsche Scharteken von öltlings un hüt.**

Pries broch. 1.50 Mk., bun'n 2.25 Mk.

Dei „Güstrower Anzeiger“ seggt hiervon:

„Ut dei Bilad, Plattdütsche Scharteken von öltlings un hüt“ von Friedrich Cammin. Unter diesem Titel hat der in unserer Nachbarschaft (Gr. Lantow bei Laage) wohnende Verfasser ein zweites Buch seit seinem im vorigen Jahre erschienenen „Nahschrapels“ erscheinen lassen. — In allen plattdeutschen Vereinigungen wird das neue Cammin'sche Buch mit Freuden willkommen geheißten werden. Es behandelt in Poesie und Prosa dem Leben abgelauichte Erzählungen, zum Theil humoristisch gefärbt, größtentheils aber in ernster, zu Herzen sprechender Weise. Dabei steht dem Verfasser ein reicher Wortschatz aus unserer plattdeutschen Sprache zur Verfügung und einzelne Verse sind wirklich von unübertroffenem poetischen Reiz. Das Buch ist Allen, denen die plattdeutsche Sprache an's Herz gewachsen ist, sehr zu empfehlen.

„Dei truge Husfründ“, plattdütische Wochenschrift, rutgewen von Fritz Worm-Alt-Reddewik up Rügen:

„Ut dei Bilad“ . . . . . Dat is 'n Bauk, dat woll Jerer von Anfang bett tau En' mit wohrem Wollbihagen dörchlesen deiht. Dei Verfater weit ungemein anmaudig tau vertellen un bisitt ook in 'n hogen Grad dei Gawen, mit dei 'en gauden Schriftsteller vör allen Dingen von unsen Herrgott bidacht sin möt, ick mein 'en deipes Gemäud un 'en gullnen Humor. Alle plattdütischen Frün'n kann dei Husfründ dat nige Bauk von Friedrich Cammin blots uprichtig empfehlen.

In 'n Harwst 1902 hett dei Verfater rutgewen:

## **Regen un Sünnenschin**

**irnsthafte Leider un spaßig Läschen.**

Sülwstverlag. Pris inbunn' 2,25 Mk., broch. 1,50 Mk.

„Dei truge Husfründ“ schriwt hieräwer:

Dat's würklich 'ne Freud, dese Sammlung to lesen! Ganz besonnens de irnsthaften, recht lyrischen Gedichte spreken dörch ehre deipen Gedanken und dörch de gemäutvolle Ort und Wis, in dei sei utdrückt sünd, an un gahn tau Harten. 'n Börtogg von dit Warf besteiht noch dorin, dat man mal würkliche nige Stoffe behandelt' find't, un de dorüm ün so mihr för sick innehmen.

Dei „Bund der Landwirthe“:

„Nahschrapels“ nannte Friedrich Cammin in Groß Lantow bei Laage allzu bescheiden sein bei Wilhelm Süßerott in Berlin erschienenenes Erstlingswerk. Daß der Dichter nicht zu „schrappen“ braucht, sondern aus dem Vollen schöpft, beweist, daß er „Nahschrapels“ in Jahresfrist zwei weitere poetische Werke folgen lassen konnte.

„Ut dei Bilad“ betitelt sich das eine. „Bilad“ nannten unsere Knechte und Mägde ein Fach in ihrem Koffer, in dem sie Werthsachen aufbewahrten. Der Verfasser verspricht nicht zu viel. Werthvoll sind sowohl die „Schattenbiller“, welche uns Scenen aus der guten alten Zeit vor Augen führen, als auch die „Ogenblicksbiller“, welche dem modernen plattdeutschen Volksleben entnommen sind. — Das zweite Werk „Regen un Sünnenschin“ ist ein Gedichtbuch. Licht und Schatten sind gleich-



mäßig vertheilt. Die ernstesten Sachen tragen ein rein lyrisches Gepräge, die lustigen sind vom Schlage der Läusehen un Kiemels.

Wer dem Plattdeutschen zugethan ist, wird seine helle Freude an den beiden Büchern haben. Besonders schön ist die Sprache, ein echtes unverdorbenes Platt, das breit dahinvogt und niederdeutsches Leben getreu widerspiegelt.

Bei „Güstrower Anzeiger“:

„Regen un Sünnesschin“, so nennt der durch seine früheren Dichtungen („Nahschrapels“, „Ut dei Bilad'“) rühmlichst bekannte plattdeutsche Dichter Friedrich Cammin in Groß Lantow bei Laage seine neueste Sammlung von Liedern ernststen Inhalts und von spaßigen Läusehen in mecklenburger Platt. Ja, das sind Lieder, die von Herzen kommen und zu Herzen gehen (folgen Proben). Was weiter an der Sammlung so besonders gefällt, das ist die rührende Liebe zur Familie, zu Haus und Hof, zur Heimath. Gerade diese Gedichte sind so recht geeignet, in unserer rastlosen Zeit uns zum Besinnen auf diese höchsten Güter und zur Umkehr zu bringen (folgen Proben). Ein ganz besonders hervortretender Zug der Cammin'schen Muse ist die scharfe Beobachtung aller Vorgänge in der Natur. Wir bewundern, wie der Dichter es versteht, packende Vergleiche von der Natur auf das menschliche Leben zu ziehen. Bei anderen Gedichten können wir uns an dem poetischen Schwung und der Malerei in Worten erfreuen. Diesen Liedern ernststen Inhalts — 50 an der Zahl — schließt sich eine Sammlung „spañiger Läusehen“ als „Sünnesschin“ an. Es sind scherzhafte, dem Leben abgelauschte Episoden, die den Fritz Reuter'schen Läusehen und Kiemels nicht nachstehen. Die Sprache und der Satzbau fließen natürlich, auf keiner Stelle ist dem Ausdruck um des Versmaßes willen Zwang angethan. Wir können hiernach die Lectüre von „Regen un Sünnesschin“, dessen Widmung bekanntlich Se. K. Hoheit der Großherzog anzunehmen geruht hat, nur auf das Wärmste empfehlen. Ein Jeder, der für die Tiefen des plattdeutschen Gemüthes und für die plattdeutsche Sprache Verständniß und Interesse hat, wird aus dem Buche wie aus einem frischen Quell Erquickung und Freude schöpfen.





up, un nu schint dei helle prächt  
 in minen Gewen, un min schön  
 Siew un Lewen, hei nehm mi  
 Arm' un ick wüßt, Du heist m  
 up Irden. Wua rasch bisü  
 disse Engelpieg' von Fru  
 freeg ick nu tau weiten, v  
 Medizin för mi. Mi g  
 binah tau rasch, denn v  
 min Regiment un ut n  
 dat süll anners kame  
 ball utspinkelirt, do  
 leeg. Dei oll wah  
 utslagen harr,  
 un dei Öbberst  
 Ein's Nachts  
 min Heimat  
 Dor hür ick  
 un ihr ick  
 äwer w  
 mak  
 Fran  
 löpp  
 dei  
 ff

Fanni:

o, drink! Nu vertell ick wider:  
 'n sworn, ängstlichen Drohm,  
 Wort. Mi was den' ganzen Abend  
 un swor üm 't Hart west un laa  
 in. Als ick upwak, is dei ganze Stuw'  
 n buten schriet dat „Füer“. Dörch 't  
 er kümmt min Gottlieb tau springen, ritt

